Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 74 (1967)

Heft: 11

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundschau

Die Berufsberater an der ITMA 67

Wie bereits in der Oktober-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» bekanntgegeben, wurde am 22. September 1967 in Zürich die «Arbeitsgemeinschaft der Textil- und Bekleidungsindustrie für Nachwuchsförderung» ins Leben gerufen. Die Organisation wird von folgenden Verbänden gebildet:

Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI) (zugleich Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft)

Arbeitgeberverband der schweizerischen Textilveredlungsindustrie (ASTI)

Verband schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten

Dachverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie

Schweizerischer Verband der Wirkerei- und Strickereiindustrie

Der Start zur Tätigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft bildete eine Berufsberatertagung, die während der ITMA 67 in Basel durchgeführt wurde. Die günstige Gelegenheit, den rund 200 Berufsberatern, die aus der ganzen Schweiz erschienen waren, unter kundiger Führung einen Einblick in die größte Fachausstellung, die je in der Schweiz durchgeführt wurde, zu vermitteln, darf als Volltreffer gebucht werden. Die Reichhaltigkeit des hochmodernen Textilmaschinenangebotes dürfte den Kreis der Berufsberaterinnen und -berater überzeugt haben, daß unsere Textilindustrie keine «abgeschriebene» Industrie ist, die in die Entwicklungsländer gehört, sondern daß diese Branche sich in einem stetigen Umschwung befindet und sich den vielseitigen Forderungen anzupassen weiß und sie des hohen technischen Standes wegen ihren Platz in den hochindustrialisierten Ländern hat.

Dr. H. Rudin, Sekretär des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie, referierte im Anschluß an den Besuch der ITMA 67 über das Thema «Textil- und Bekleidungsindustrie in 20 Jahren». Dr. H. Rudin gliederte seine Ausführungen in folgende Abschnitte: «Hat Textil Zukunft? — Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Textil- und Bekleidungsindustrie — Die Wirtschaft in 100 Jahren — Die Wirtschaft in der näheren Zukunft — Zukunftsperspektiven der Textil- und Bekleidungsindustrie — Folgerungen der Berufswelt — Aufbau von unten nach oben: Die Rolle des Menschen im zukünftigen Textil- und Bekleidungsbetrieb». Dieser Vortrag wurde bereits in der Nummer 10/67 der «Mitteilungen über Textilindustrie» publiziert und fand an der Berufsberatertagung ein nachhaltiges Echo.

Anschließend berichtete Xaver Brügger, Betriebsleiter in der Firma Weisbrod-Zürrer AG, Hausen am Albis, über das weitschichtige Gebiet der textilen Lehrberufe. Da einige dieser Berufe ab Frühjahr 1968 neue Bezeichnungen erhalten, sind die Ausführungen nachstehend, z. T. etwas gekürzt, wiedergegeben:

Wichtige Lehrberufe in der Textil- und Bekleidungsindustrie

Wir wollen im folgenden *acht* bedeutende Textil- und Bekleidungsberufe besprechen, wobei mir daran liegt, Ihnen jeweils einen kurzen Ueberblick des Tätigkeitsbereiches der einzelnen Berufsrichtungen zu geben und die wesentlichen Voraussetzungen zu erwähnen. Wir besprechen diese Berufe in der Reihenfolge, die sinngemäß dem Fadenlauf folgt, d. h. wir beginnen bei jedem Beruf, welcher unmittelbaren Kontakt mit dem Rohstoff (z. B. dem Baumwollballen) hat und schließen diese Ausführungen mit einer Darstellung über Berufe, die sich mit der Bearbeitung fertiger Gewebe beschäftigen.

Textil-Mechaniker

Die drei Berufe — Spinnerei-Mechaniker, Zwirnerei-Mechaniker, Webmaschinenvorrichter — werden ab Frühjahr 1968 unter dem Namen *Textilmechaniker* zusammengefaßt, wobei drei Berufsrichtungen gelernt werden:

a) Spinnerei (heute noch Spinnereimechaniker)
b) Zwirnerei (heute noch Zwirnereimechaniker)
c) Weberei (heute noch Webmaschinenvorrichter)

Die Lehrzeit in jeder Berufsrichtung beträgt drei Jahre.

a) *Spinnereimechaniker*

Wie der Name sagt, arbeitet der Spinnereimechaniker in der *Garnproduktion.* Er ist in der Baumwoll-, Woll-, Leinen- und Schappespinnerei zu Hause. — Die Rohbaumwolle kommt in Form von Flocken, welche zu Ballen von ca. 250 kg zusammengepreßt sind, in die Spinnerei. Dort durchläuft die Rohbaumwolle viele Arbeitsgänge an komplizierten Maschinen, bis sie schließlich als Garn die Spinnerei wieder verläßt.

Der Spinnereimechaniker muß wissen, wie all diese Maschinen bedient werden. Er richtet und reguliert die Maschinen. Treten irgendwelche Fehler auf, sucht er die Fehlerquellen und behebt die Störungen. Er muß die mechanische Funktion der Maschinen kennen. Abgenutzte oder defekte Teile werden ausgewechselt, und in der Reparaturwerkstatt werden die schadhaften Teile überholt oder in speziellen Fällen sogar selber neu hergestellt. Der Spinnereimechaniker ist nicht nur ein guter Kenner seiner Maschinen, sondern er muß auch die Rohmaterialien der Produkte genau auf ihre Qualität und Beschaffenheit beurteilen können.

b) *Zwirnereimechaniker*

Das Garn wird nun in die Zwirnerei oder Weberei geliefert. Den heutigen Anforderungen an die Festigkeit oder an das Aussehen eines Fadens genügt das Garn oft nicht; es muß deshalb gezwirnt werden. Während bei normalen, also glatten Zwirnen, besonders Wert auf Regelmäßigkeit und Reißfestigkeit gelegt wird, strebt man bei Effekt- oder Phantasiezwirnen vor allem eine modische Musterung des Fadens an. Die Verschiedenartigkeit der Zwirne bedingt auch vielseitige technische Einrichtungen und Maschinen. Der Zwirnereimechaniker besorgt analog zum Spinnereimechaniker den Unterhalt der Maschinen und behebt Störungen. Er muß imstande sein, die Zwirnprodukte richtig zu beurteilen und durch Messungen zu überprüfen.

c) *Webmaschinenvorrichter*

Aus Garnen und Zwirnen werden in der Weberei Gewebe hergestellt. Dem eigentlichen Weben geht das Vorwerk voraus, Kette und Schuß müssen «vorbereitet» werden. Der Webmaschinenvorrichter ist, wie es bei den vorgängigen Mechanikerberufen der Fall ist, verantwortlich für das Einrichten, Einstellen und den Unterhalt der Maschinen. Jede neue Gewebequalität verlangt entsprechende Einstellungen und Einrichtungen. Der Vorrichter stellt die Maschine bereit und kontrolliert die Richtigkeit des Stoffausfalls, so daß die von ihm eingerichtete Webmaschine dem Weber zur Ueberwachung zugeteilt werden kann. Gute Maschinenkenntnisse sowie Textil-, Rohstoff- und Gewebekenntnisse sind für den Webmaschinenvorrichter von entscheidender Bedeutung.

Zusammenfassend kann vom Textilmechaniker folgendes gesagt werden: Die Ausbildung in allen drei Berufsrichtungen ist auf derselben Basis aufgebaut. Die Grundlage ist jeweils die Ausbildung in der Werkstatt, gefolgt vom Erlernen der Bedienung der verschiedenen Maschi-

nen bis endlich zum selbständigen Handhaben, Einstellen, Regulieren und Reparieren der Maschinen sowie dem Arbeiten an verschiedenen Prüfgeräten. Der Textilmechaniker muß die Zusammenhänge der Entwicklung des Textilproduktes vom Rohstoff bis zum Gewebe überblicken können, d. h. die Fabrikation in der Spinnerei, Zwirnerei und in der Weberei. Er lernt die Beurteilung der halbfertigen Fabrikate.

Die Weberei-Assistentin

Die Lehrzeit der Weberei-Assistentin beträgt drei Jahre. Es ist der neueste Beruf in der Textilindustrie. Wie dieser Name sagt, assistiert sie im Webereibetrieb. Sie kennt die Arbeitsweise und Bedienung aller Webereimaschinen im Vorwerk wie in der Weberei. Sie ist auch in der Lage, technische Betriebspapiere zu erstellen und richtig zu befolgen. Ihr Arbeitsfeld ist folgendes:

1. Einsatzkraft für alle Fabrikationsprozesse. (Ein Arbeitsplatz in der Weberei kann Hunderttausende von Franken kosten, ja sogar eine Million überschreiten. Wird z. B. durch plötzliche Krankheit ein solcher Arbeitsplatz unbesetzt, so wird dort als Uebergangslösung die Assistentin eingesetzt.)
2. Instruktorin (für systematische Anlernung).
3. Assistentin des Obermeisters (z. B. Assistenz bei der Qualitätskontrolle).
4. Mitarbeit bei Arbeitsanalysen (Assistenz im Zeitstudienbüro).
5. Mitarbeit im Betriebsbüro und Dispositionsbüro.
6. Mitarbeit bei der Personalbetreuung.

Die «Weberei-Assistentin» ist ein Beruf für aufgeweckte Mädchen, die Freude an einer vielseitigen Beschäftigung haben.

Der Maschinenwirker und Maschinenstricker

Die Lehrzeit dieses Berufes beträgt ebenfalls drei Jahre.

Das Fabrikationsprogramm der Wirkerei- bzw. Strikkereiindustrie ist sehr vielfältig. Die Produktion umfaßt Trikotkleider, Pullover, Wäsche, Badeanzüge, Trainingsanzüge, Socken, Strümpfe usw. Diese Reichhaltigkeit im Fabrikationsprogramm bedingt auch einen entsprechenden Maschinenpark. Die Arbeit des ausgebildeten Maschinenstrickers bzw. -wirkers besteht darin, daß er in der Lage sein muß, Maschinen auf neue Muster und Artikel einzurichten, kleinere Störungen zu beheben und vor allem nach Entwürfen oder Anregungen der Musterdirectrice neue Maschenbindungen und Muster für die Maschinen zusammenzustellen und für die Produktion einzurichten. Als Unterlage erhält er entweder eine Zeichnung oder ein Musterstrickstück. Daraus muß er den folgerichtigen Ablauf des Arbeitsvorganges selbst bestimmen, berechnen und vorbereiten.

Der Textilentwerfer

Der Textilentwerfer oder auch vielfach Dessinateur bzw. Dessinatrice genannt, kann seine Lehrzeit in drei verschiedenen Berufsrichtungen absolvieren:

a) Druck (entwerfen von Dessins, die bedruckt werden);
b) Jacquard (entwerfen von Dessins, die eingewoben werden);
c) Schaftweberei (entwerfen von Dessins für Schaftgewebe, d. h. für Unigewebe oder für Gewebe mit Streifen oder Karo-Dessins).

Die Lehrzeit dauert in jeder Richtung drei Jahre. Nur die Textilfachschulen sind in der Lage, alle drei Richtungen in einem Lehrgang von dreieinhalb Jahren zu vermitteln. Der Textilentwerfer (bzw. die Textilentwerferin) ist derjenige Spezialist in der Textilindustrie, der für die modische Gestaltung der Gewebe verantwortlich ist.

Für die Berufsrichtung Druck und Jacquard wird die Lehrzeit normalerweise in einem von der industriellen Fertigung unabhängigen, selbständigen Dessinateuratelier absolviert, während die Berufslehre in der Richtung Schaftweberei im Webereibetrieb absolviert wird. Die Richtungen Druck und Jacquard sind einander mehr verwandt als die Berufsrichtung Schaftweberei. Die Berufsrichtung Druck und Jacquard wird auch vorwiegend von Mädchen gelernt. Ein Blumendessin z. B. kann auf den Stoff gedruckt oder mit der Jacquardeinrichtung eingewebt werden, während in der Schaftweberei derartige Möglichkeiten undurchführbar sind. In der Schaftweberei liegen die Musterungsmöglichkeiten in den Bindungseffekten oder in der Musterung von Streifen oder Karos. Ein großer Teil der Schaftkollektion wird aber durch verschiedene Materialkompositionen und Zusammenstellung in Kette und Schuß aufgebaut.

Der Stoffdrucker

Während einer Lehrzeit von drei Jahren erlernt der Stoffdrucker das Bedrucken der Gewebe auf einer Filmdruck- oder Walzendruckmaschine nach Farbvorschrift. Während seiner Ausbildungszeit wird er in das Wesen der Textilveredlungsindustrie eingeführt. Er lernt die Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Textilfasern und Gewebearten kennen und unterscheiden. Auch muß er in die gebräuchlichsten Farbstoffe, unter Berücksichtigung ihrer Echtheit und Farbstoffklassen, eingeführt werden wie auch in die in der Druckerei zu verwendenden Chemikalien und Textilhilfsmittel. Der Stoffdrucker kennt seine Maschinen und Apparate in bezug auf Funktion und Bedienung und muß sie entsprechend den Druckvorschriften richtig einzusetzen wissen.

Der Färber

Man unterscheidet in diesem Beruf zwei Berufszweige:

a) der Stückfärber
b) der Garnfärber

Die Lehrzeit beträgt in jeder Richtung drei Jahre. Während sich der Stückfärber mit dem Färben gewobener oder gewirkter Stoffe befaßt, färbt der Garnfärber das lose Material, d. h. Garne und Zwirne. Wie es beim Stoffdrukker der Fall ist, lernt der Färber die textilen Materialien auf ihre Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten kennen; natürlich muß auch er auf dem Gebiete der Farbstoffe und Chemikalien die nötigen Grundlagen besitzen. Nebst den Kenntnissen über Färbemaschinen und deren Bedienung ist der Färber in der Lage, die Farbbäder selbständig oder nach Rezept herzustellen. Er erstellt auch Farbrezepte, macht Musterfärbungen oder färbt nach Vorlagemuster. Der Färber ist auch ausgebildet, um Echtheitsprüfungen des Färbegutes durchzuführen und zu beurteilen. Die Färbemethoden, am Stück wie am Faden, sind vielseitig und zum Teil recht kompliziert.

Der Industrieschneider

In einer Lehrzeit von 3½ Jahren wird der Industrieschneider in einer Herren-Konfektionsfabrik ausgebildet. Ohne Schere und Fingerhut schneidet und verarbeitet er mit Hilfe zahlreicher Spezialmaschinen die Stoffe. Er ist eigentlich mehr Maschinenmeister als Schneidermeister. Mit dem Bandmesser der Zuschneidemaschine folgt er den Schnittmustern. Bis 50 Stofflagen schneidet er auf einmal. Sortiert und numeriert beginnen die zugeschnittenen Teile eines Kleidungsstückes ihren Weg durch die Fabrikationskanäle der Näherei. Nach 40—70 Teilarbeiten ist die Hose oder der Veston fertig.

Es ist selbstverständlich, daß der Industrieschneider alle diese Maschinen gut beherrscht, denn als Vorarbeiter und Springer muß er sein vielseitiges technisches und organisatorisches Können schon bald unter Beweis stellen. Ueberall springt er helfend ein, behebt kleine Mängel, kontrolliert, korrigiert und unterrichtet.

Nebst seiner praktischen Tätigkeit in der Fabrik erhält der Industrieschneider-Lehrling Unterricht über Rohmaterial und über Gewebearten. Er wird während seiner Ausbildungszeit auch in maschinenkundlichen Fächern unterrichtet und wird ins Fachzeichnen eingeführt.

Die Schneiderin in der Bekleidungsindustrie

	Lehrzeit
Konfektionsschneiderin für Damenkleider	2 Jahre
Konfektionsschneiderin für Damenmäntel und Kostüme	2 Jahre
Konfektionsschneiderin für Damenwäsche	2 Jahre
Konfektionsschneiderin für Herrenwäsche	1½ Jahre
Konfektionsschneiderin für Trikotoberkleider	2 Jahre
Herrenkonfektionsnäherin	2 Jahre

Die Grundlage für all diese Berufe ist die Einführung in das Handhaben und Instandhalten der Werkzeuge, Geräte und Maschinen, sowie das Ueben im Maschinennähen bis zur selbständigen Anfertigung ganzer Stücke. Dazu kommen Handarbeiten, wie Annähen von Haften, Knöpfen, Aufhängern usw.

Ist der Gegenstand einmal fertig genäht, muß er fachgerecht gebügelt werden, was den verschiedenen Stoffarten entsprechend eine andersartige Fertigkeit und Bügeltechnik erfordert. Auch werden während der Lehrzeit alle Schneiderinnen in das Zuschneiden eingeführt.

Abschließend sei betont, daß speziell die männlichen Berufe Basisberufe sind, was die Möglichkeit schafft, daß tüchtige Berufsleute ausgesprochen große Chancen haben, rasch vorwärtszukommen. Die Textilfachschulen in Wattwil und Zürich bieten interessante Weiterbildungsmöglichkeiten auf allen Stufen und bilden die Kader unserer Industrie heran.

Zum Schluß äußerte sich O. Schläpfer, Direktor der Handschin & Ronus AG, Liestal, über das Kaderproblem in der Konfektionsindustrie. Aus seinen präzis formulierten Darstellungen kristallisierte sich der schweizerische Qualitätsgedanke wie folgt:

«Die an uns gestellte Aufgabe, sehr hohe Qualitätsansprüche zu erfüllen, zwingt uns, durch ständiges persönliches Training, durch interne und externe Information, Besuch von Kursen und Tagungen die Kenntnisse und Fähigkeiten unseres Mitarbeiterstabes ständig zu erweitern und zu festigen, um das hohe fachliche Niveau zu erhalten oder zu schaffen.» Im weitern sagte O. Schläpfer: «Bereits während der Berufslehre beginnt daher die Entwicklung und bewußte Förderung der notwendigen Charaktereigenschaften. Es gilt, die Bereitschaft zum ‚Lernenwollen' zu wecken, wobei die Lehrfähigkeit ständig trainiert werden muß. Was für jeden Berufstätigen gilt, gilt in besonderem Maße für unseren Nachwuchs: ‚Ich werde älter und lerne jeden Tag hinzu' (Grieche Salon).»

Diese Darlegungen bewiesen den Berufsberaterinnen und -beratern, daß die Substanz unserer Volkswirtschaft, unseres hohen Lebensstandardes, in der Leistung bzw. *Mehrleistung* liegt. Als Leistungsbeweis der Textilbranche wurde an dieser Berufsberatertagung, als Auflockerung der Vorträge, eine Modeschau präsentiert, die nicht nur Schau des Endproduktes war, sondern auch Informationen über die Entstehung der Kreationen vermittelte. Die Abbildung des «Trois-Pièces» mit dessen Arbeitsumfang, illustriert die gelungene Präsentation dieser Leistungsschau mit rund 50 Modellen.

Mit dem Besuch der ITMA 67, den instruktiven Vorträgen und dieser Modeschau hat die «Arbeitsgemeinschaft der Textil- und Bekleidungsindustrie für Nachwuchsförderung» den 200 Berufsberatern einen lebendigen Anschauungsunterricht vermittelt — dies auch im Sinne der erwähnten Ausführungen von Direktor O. Schläpfer.

«Trois-Pièces» aus einer Kollektion der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie

In Zusammenarbeit von Créatrice und speziell ausgebildeten Schnittmusterzeichnerinnen ist dieses jugendliche Modell entstanden.

Im *Zuschnitt*, der ersten Stufe des Fabrikationsprozesses, werden die Teile einzeln von einer fachkundigen Zuschneiderin zugeschnitten, wobei dem markanten Karo große Aufmerksamkeit geschenkt wird. (Zeit: ca. 70 Min.)

Beim *Repassieren* werden anschließend fehlerhafte Teile ausgebessert oder ersetzt. (Zeit: ca. 25 Min.)

Die speziell auf das Modell abgestimmten Zutaten wie Knöpfe, Spange und Reißverschluß werden in der *Einrichterei* beigelegt. (Zeit: ca. 5 Min.)

Kostüme und Pullover laufen als separate Bündel in die *Näherei* ein. Von gelernten Damenschneiderinnen werden die Teile nach genauen Vorschriften zusammengesetzt. Die aparte Schrägblende an der Jacke, die aufgestürzte Tasche am Jupe sowie die Bördliverarbeitung am Pullover beanspruchen hierbei den größten Zeitanteil. (Zeit: ca. 6 Std.)

Eine erfahrene *Glätterin* gibt dem Modell das gewünschte, tadellose Aussehen. (Zeit: ca. 30 Min.)

In der anschließenden *Endfertigung* fixiert die Handarbeiterin lose Besätze, näht Spange und Knöpfe an und gibt somit dem Modell den letzten Schliff. (Zeit: ca. 30 Min.)

In der letzten Fabrikationsstufe, der *Ferggerei*, werden nochmals Maße und Verarbeitung kontrolliert, und das Modell wird mit Etiketten versehen an die Versandstelle weitergegeben. (Zeit: ca. 14 Min.)

Quinzaine de la cravate de Soie

Einem in seiner Art klassischen, aber gleichzeitig auch hochmodischen Accessoire des Herrn wurde kürzlich Reverenz erwiesen: im Monat Oktober fand in der ganzen Schweiz die *Quinzaine de la cravate de Soie* statt, eine Aktion, die die Vorzüge der Seidenkrawatte aufzeigte.

An der Quinzaine de la cravate de Soie beteiligten sich über 200 Geschäfte der deutschen und welschen Schweiz. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß sich neben den kleineren Textilgeschäften, welche für Kollektivwerbung im allgemeinen empfänglicher sind, auch große

Spezialgeschäfte, Filialbetriebe der Herrenbekleidungsbranche und Warenhäuser an der von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft durchgeführten Aktion beteiligten. Neigen doch diese Geschäfte mehr und mehr dazu, sich strikte auf ihr eigenes Werbeprogramm zu beschränken.

Die Textildetaillisten, welche für eine Teilnahme in Frage kamen, wurden bereits im Frühsommer auf den Anlaß aufmerksam gemacht. Anfangs September gelangte ein Orientierungsschreiben mit Franko-Bestellkarte für Dekorationsmaterial und Verkaufshilfen zum Versand. Offeriert wurden: Aktionsplakat (ohne genaue Zeitangabe, um den Detaillisten die Disposition zu erleichtern und allenfalls eine Verlängerung der Quinzaine zu ermöglichen); Seidensteller aus schwarzer Seide mit Slogan «Für den Mann von Stil die Krawatte aus Seide» in Silberschrift; Merkblatt «Kenner tragen Seidenkrawatten» (zum Verteilen an die Kundschaft); Abzüge eines farbigen Inserates und Seidengarnituren mit Cocon, Grège usw., beides als Dekorationselemente.

Den Redaktionen der Tagespresse wurde ein Communiqué über die Aktion zugestellt. In den Frauenzeitschriften wurde speziell darauf hingewiesen. Die «Annabelle» forderte ihre Leserinnen zur Teilnahme an einer Krawattenumfrage auf, deren Resultate für alle an der Herstellung und am Verkauf von Seidenkrawatten interessierten Kreise sehr aufschlußreich sind. Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft wird als Initiantin dieser repräsentativen Meinungsforschung die auf Anfang 1968 zu erwartende Auswertung allen Interessenten auf Wunsch zustellen. ZSIG

Die richtige Lösung

Was wir dazu meinen (siehe Seite 322)

Fall 1

Zunächst ist zu bemerken, daß die Einstellung von Karl Schneider, der einfach nach dem höchsten Lohn strebt und sich an vertragliche Abmachungen auch moralisch nicht gebunden fühlt, höchst verwerflich ist. Auf lange Frist wird sich ein solches Verhalten zweifellos für ihn selber negativ auswirken. Was die rechtliche Seite dieser Angelegenheit betrifft, ist es klar, daß man nicht einfach mit einem gewöhnlichen Brief einen einmal abgeschlossenen, zweiseitigen Vertrag einseitig wieder aufheben kann. Ein solcher Vertrag kann nur gemäß den vertraglichen und gesetzlichen Bestimmungen gekündigt werden. Vertraglich ist eine zweimonatige Kündigungsfrist vereinbart. Diese muß auf alle Fälle eingehalten werden. Es fragt sich nun noch, von welchem Zeitpunkt an diese zwei Monate laufen. Man könnte sich auf den Standpunkt stellen, daß Karl Schneider den Vertrag ja länger als zwei Monate vor dem Stellenantritt gekündigt, also die Kündigungsfrist eingehalten habe. Das trifft aber nicht zu. Nach neuester Auffassung ist es höchstens zulässig, die Kündigungserklärung *vor* dem Stellenantritt, aber auf den ersten Kündigungstermin *nach dem Zeitpunkt* des Dienstantrittes abzugeben. Karl Schneider hätte also mindestens zwei Monate in dieser Firma arbeiten müssen. Das hätte wahrscheinlich verhindert, daß er die andere Stelle hätte antreten können.

Durch die Erklärung, daß er die Stelle nicht antreten werde, hat sich Karl Schneider gegen Vertrag und Gesetz vergangen. Er wird deshalb der Firma gegenüber schadenersatzpflichtig. Er muß der Firma den Vermögensschaden, der ihr dadurch entsteht, vergüten. Die Firma kann ihm z. B. folgende Schadenposten berechnen:

— Mehrkosten durch Anstellung einer teureren Aushilfe oder Bezahlung von Ueberstunden
— Inseratenkosten für Suche eines anderen Angestellten
— Verdienstausfall infolge Nichtbedienung der Kundschaft und Lieferungsverzug
— Mehrkosten durch andere Störungen im Geschäftsbetrieb

Dieser Schadenersatz kann unter Umständen eine Höhe von mehreren tausend Franken erreichen.

Fall 2

Dieser Fall gelangte bis vor das Zürcher Obergericht (es handelt sich um einen tatsächlich geschehenen Fall, nicht um einen erfundenen). Das Zürcher Obergericht befand Frl. Keller des fortgesetzten Betruges schuldig und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe. Da sie ausdrückliche Fragen, ob man ihre Auslagen schon vergütet habe, mit einer Lüge beantwortete, glaubte das Gericht, die betrügerische Absicht sei in genügendem Ausmaße nachgewiesen. Es kam also zu einer strafrechtlichen Sanktion; die Rücksendung der zuviel bezogenen Reisekosten genügte nicht.

Wenn sich die Betriebe *nicht* darnach erkundigen, ob die Spesen des Bewerbers nicht schon anderweitig gedeckt worden seien, läßt sich eine betrügerische Absicht in der Regel kaum nachweisen Es sollte deshalb zur Sorgfaltspflicht der Personalabteilung gehören, die Frage nach der Spesendeckung zu stellen. Der *ehrliche* Stellenbewerber wird dann nicht in die unangenehme Lage kommen, seine Auslagen mehrfach vergütet zu erhalten (mit schlechtem Gewissen, aber direkt abweisen wollte er den freiwillig offerierten Betrag doch nicht); der *Betrügerische* muß zu einer Unwahrheit Zuflucht suchen, und damit wird seine Betrugsabsicht, falls der mehrfache Spesenbezug bekannt werden sollte, offenkundig.

Literatur

«Spinnen und Weben — einst und jetzt» — von Alfred Linder, 176 Seiten, mit 96 teils vierfarbigen Abbildungen und 24 Tabellen. Format 22,5×24,5 cm. Farbiger Pappband, laminiert. Fr./DM 25.—, öS 178.—. Verlag: C. J. Bucher AG, Luzern.

Der Verfasser dieses Prachtwerkes, Alfred Linder, dürfte manchem älteren Textiler durch Besuche bei der Viscosuisse in Emmenbrücke und durch seine Vorträge in bester Erinnerung sein. Ursprünglich bei der Basler Seidenbandindustrie tätig, führte ihn sein Berufsweg zur Färberei Schetty, zur Maschinenfabrik Rüti, zur Seidenspinnerei und -zwirnerei nach Italien — und dann nach Emmenbrücke zur Société de la Viscose Suisse.

In Emmenbrücke befaßte sich Alfred Linder während 41 Jahren vor allem mit Entwicklungs- und Einführungsproblemen von Rayonne und Fibranne wie auch von Polyamid. Sein Name ist weit über unsere Landesgrenzen bekannt, gehörte er doch verschiedenen internationalen Kommissionen der Kunstfaserindustrie an. Alfred Linder kannte noch persönlich Graf Hilaire de Chardonnet, den Erfinder der Nitrokunstseide — ein Hinweis, der zeigt, daß der Verfasser von «Spinnen und Weben — einst und jetzt» bei der Entwicklung der Chemiefasern «von Anfang an dabei war».

Die häufige Beschäftigung mit Fragen der Spinnerei und Weberei, verbunden mit historischen Entwicklungen,